

Voltz reiht musikalisch Edelsteine aneinander

Künstlerin singt über vier Oktaven / Begeistertes Publikum

Von Peter Morlok

Horb. Außergewöhnlich, was die Sängerin Elke Voltz und ihre Musiker im Horber Kloster ablieferten. Es war keines dieser Singer-Songwriter Konzerte, die mit einfachen politischen Aussagen und Straßenpoesie aufwartet. Vielmehr wurden filigrane Textcollagen, vertonte Gedichte vorge-

tragen. Ein Seelenleben, von innen nach außen gekehrt, getragen von in sich verschachtelten Arrangements voller Leichtigkeit, Ausstrahlung und Kraft stellte Elke Voltz mit ihrer Band vor. Ein Konzert, das weit weg war von der Gewöhnlichkeit der Masse, das wohltuend in sich ruhte und fast wie ein kleiner Edelstein funkelte.

Elke Voltz nutzt den Raum, geht mit ihrem Song spazieren, frasiert und improvisiert, wechselt spielend zwischen Popjazz, Folk und Blues, bringt Salsa und Rumba aus Lateinamerika mit und beutet die vier Oktaven ihrer Stimme geradezu schamlos aus.

Sie lebt und liebt ihr Lied

und lässt es wie auf Flügeln durch den Saal schweben. Es ist, als ob sie traumhaft sicher Worte und Töne zu einer bunten Kette aus Poesie und Lyrik aneinander fädelt und sie an ihre Zuhörer verschenkt.

Bei den leiseren, nachdenklicheren Stücken genossen die Menschen im angenehm abgedunkelten Klostersaal, teilweise mit geschlossenen Augen, dieses Geschenk, verwandelten sich aber auch in einen vielstimmigen Chor oder fungierten als klatschende Rhythmusgruppe.

Pianist verwandelt Klosterklavier in einen Konzertflügel

Für diese außergewöhnliche Musik braucht es nicht viel. Es genügt ein Pianist, der aus dem verschrammten, ungestimmten Klosterklavier einen Konzertflügel macht, eine Dame am E-Bass, deren Stimme klingt wie ihr Instrument - edel und tief - und einen Schlagzeuger wie Roman Seehorn, der sich als exzellenter Drummer und fantasievoller Percussionist outet. Am Piano saß an diesem Abend Christian Doepke und am Bass stand Uli Pfeifer, mit der Elke Voltz nun schon seit 17 Jahren

in der Ethno-Funk-Band »Kick la Luna« zusammenspielt. Ein eingespieltes Team also, das sich blind versteht.

Diese Vertrautheit, die professionelle Ausbildung, die riesige Erfahrung und das hörbar und sichtbare Vergnügen an der Musik bildete eine Symbiose, die aufs Publikum überschwappte. Nichts erschien künstlich oder aufgesetzt. Selbst schwierige Texte, wie beispielsweise die Vertonung des Gedichtes »Lasst Raum zwischen euch« von Khalil Gibran, gelang traumhaft sicher, ohne ins Kitschige abzudriften.

Mit dem Volkslied »Gracias a la Vita« wollte sich die Band verabschieden, hatte aber die Rechnung ohne das Horber Publikum gemacht. Mit Zugahe-Rufen und frenetischem Klatschen holten die Zuhörer die Künstlerin zurück auf die Bühne. Wie zerbrechlich und ausdrucksstark, zierlich und im selben Moment mächtig ein Lied sein kann, zeigte das autobiografisch angehauchte Stück »In meinen Augen«, das die Musikerin auf ihr neues Album »Nah am Himmel« pressen ließ. Nur Piano und Stimme zum Abschluss. Minimalismus auf allerhöchstem Niveau. Außergewöhnlich eben.



Chefin Elke Voltz überzeugte im Kloster mit ihrer Band: Schlagzeuger Roman Seehorn (vorne), Christian Doepke (hinten links) und Uli Pfeifer.
Foto: Morlok